

Die historische Entwicklung des Kärntner Volksliedarchivs

Sein Werdegang von den Anfängen über die Leitung durch die Volkskundliche Abteilung des Landesmuseums bis hin zur heutigen Entwicklung

Günther Wurzer

Die Idee, das Volksliedgut in der österreichisch-ungarischen Monarchie zu sammeln und ländersweise als monumentales Gesamtwerk herauszugeben, wird unter dem Minister für Kultus und Unterricht, Wilhelm Ritter von Hartel, aufgegriffen. Er beruft zunächst 1904 hervorragende Vertreter der Philosophie, Volkskunde und Musikwissenschaft in die Kommission mit dem Ziel, einen umfassenden Plan für die Realisierung dieses Vorhabens auszuarbeiten.

Unter dem Titel „Das Volkslied in Österreich“ kommt es in der Folge zur Bestellung von „Arbeitsausschüssen für die einzelnen Kronländer und Nationen“.

I. Gründung und Errichtung des „Kärntner Volksliedarchivs“

Das heutige Kärntner Volksliedarchiv mit seinem Sitz im Viktringerhof, in der Karfreitstraße 1, fußt auf der Arbeit dieses am 29. August 1905 in Klagenfurt gegründeten „Arbeitsausschusses für das Volkslied in Kärnten“.

Zum ersten Vorsitzenden wird der Sprachwissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Primus Lessiak gewählt, zu seinem Stellvertreter der Wolfsberger Bürgerschuldirektor Balthasar Schüttelkopf bestellt. Weiters können namhafte Persönlichkeiten für die Mitarbeit gewonnen werden, wie Hans Neckheim, Franz Franziszi, Karl Liebleitner, Dr. Valentin Pogatschnigg, Hans Tschinkel und andere.

In Wien werden von der Kommission genaue Anleitungen zum Aufsammeln und Aufschreiben für das Volkslied und die Volksdichtung (Mundartschreibung) erarbeitet,

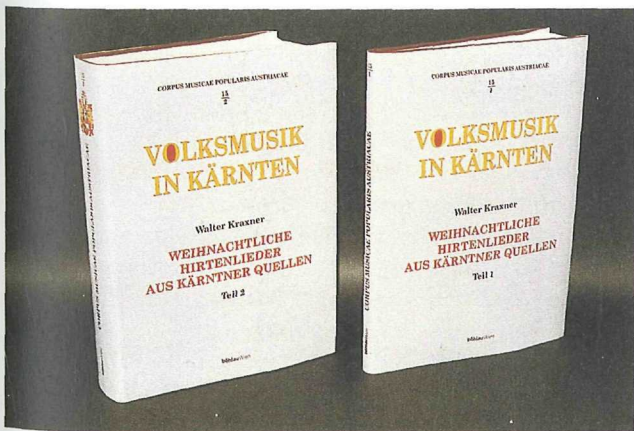
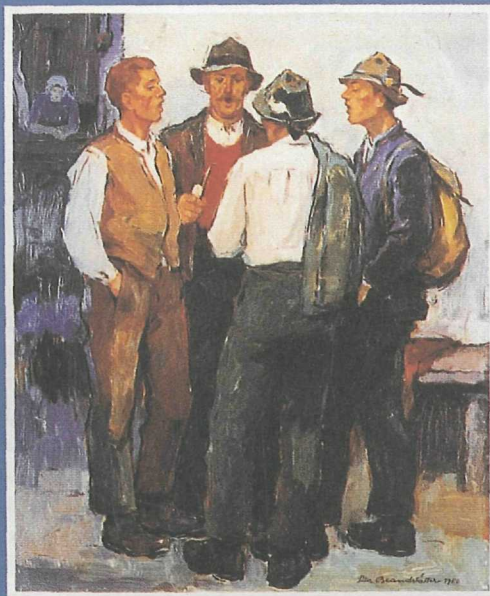


Abb. 1: COMPA Bd. 15 – Volksmusik in Kärnten, Teil 1 u. 2. Weihnachtliche Hirtenlieder aus Kärntner Quellen, Hg. Walter Kraemer; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Wann du durchgehst durchs Täl



Einblicke in die musische Volkskultur Kärntens
VOLKSLIED – VOLKSMUSIK – VOLKSTANZ – VOLKSDICHTUNG

KÄRNTNER VOLKSLIEDWERK

Abb. 2: „Wann du durchgehst durchs Tal“, Einblicke in die musische Volkskultur Kärntens Volkslied–Volksmusik–Volkstanz–Volksdichtung. Publikation zur gleichnamigen Ausstellung – 90 Jahre Kärntner Volksliedwerk; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

die dann für die betreffenden Bundes- und Kronländer sprachlich adaptiert und mit einem Vorwort des jeweiligen Vorsitzenden versehen und publiziert werden.

In Kärnten wird beispielsweise Balthasar Schüttelkopf eigens für das Aufsammeln des heimischen Volksliedgutes vom Lehrerdienst freigestellt. Aus diesem Grund verläuft die Arbeit dieses jungen Arbeitsausschusses äußerst erfolgreich. Viele Sammlungsbestände im heutigen Archiv datieren in die Jahre 1905-1912 und wurden teils erst kürzlich, also fast 100 Jahre später, veröffentlicht¹.

Mit dem Ersten Weltkrieg und durch den Zusammenbruch der Monarchie kommt die Arbeit völlig zum Erliegen. 1920 wird das Unternehmen auf die Bundesländer der Republik reduziert und der „Kunstsektion des Staatsamtes für Inneres und Unterricht“ zugeteilt.

In der Zwischenkriegszeit kommt es zur Errichtung und Neuordnung der „Volksliedarchive“ in den Landeshauptstädten.

In Kärnten nimmt das Gremium erst im Jahre 1925, unter der Leitung von Hans Paul Meier, Hofrat Dr. Georg Graber und Regierungsrat Anton Kollitsch, seine Arbeit wieder auf. Viele Sammler und Forscher hatten bis dahin ihre Arbeit in den Arbeitsausschuss eingebracht. Stellver-

trete genannt seien: Primus **Lessiak**, Hugo **Moro**, Balthasar **Schüttelkopf**, Karl **Liebleitner**, Georg **Graber**, Anton **Kollitsch** und Hans **Neckheim**. Die Sammlungen wurden in Mappen, benannt nach dem Sammler, im Archiv inventarisiert und aufbewahrt, in späterer Folge mit Inhaltsverzeichnissen versehen, katalogisiert und teilweise wurde für die handschriftlichen Aufzeichnungen ein Melodienregister angelegt.

Mit der „**Kleinen Quellenausgabe**“ – einer ersten Publikation von Liedern – versucht man, einen Teil des umfangreichen Sammelgutes aus der Vorkriegszeit zu veröffentlichen; auch werden von den beteiligten Sammlern und Forschern einzelne Liederblätter und -hefte sowie Kleinformen der Volksdichtung veröffentlicht und in diversen Zeitschriften und Zeitungen abgedruckt. An einer umfassenden Geschichte des Kärntnerliedes beginnt Professor Anton **Kollitsch** zu arbeiten². In der Zwischenkriegszeit betätigen sich als Sammler und Aufzeichner von Kärntner Liedgut unter anderem: Josefine **Gartner**, Anton **Anderluh**, Andreas **Asenbauer**, Roman **Maier**, David **Pließnig**, Hans **Wiegele**, Max **Kratz** u. a. Durch den Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland werden ab 1938 die österreichischen Volksliedarchive dem „**Staatlichen Institut für Deutsche Musikforschung**“ in Berlin unterstellt. Fachlich hervorragend ausgearbeitete Richtlinien zu 1. Sammlung, 2. Sichtung und 3. Erschließung können bedingt durch die Kriegswirren nicht realisiert werden. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges begleitet die Zeitschrift „**Das deutsche Volkslied**“ (gegründet 1899 von Dr. Josef **Pommer**) alle publizistischen Bemühungen, einschließlich die der Bundesländer, um Forschung und Pflege durch die wechselhafte Geschichte der Volksliedausschüsse. Während des Zweiten Weltkrieges und mit dem Kriegszusammenbruch 1945 gehen auch Teile des Kärntner Volksliedarchivs verloren.

II. Neubeginn und Neuorientierung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 kommt es zur Neugründung des gesamten österreichischen Unternehmens als „*Kommission beim Bundesministerium für Unterricht und Kunst*“ unter dem Namen „**Österreichisches Volksliedwerk**“. Die Unterbringung der **Volksliedarchive**³ in den einzelnen Bundesländern differiert stark – vom Landhaus über Landesmuseum bis hin zur Landesregierung.

Die Unterbringung des „**Kärntner Volksliedarchivs**“ erfolgt im **Landesmuseum für Kärnten**.

Im Herbst 1946 wird der neue Arbeitsausschuss für Kärnten vom Bundesstaatlichen Volksbildungsreferenten Dr. Josef **Schmid** einberufen. Als Mitarbeiter scheinen Musikdirektor Josef **Heidegger**, Domkapellmeister Dr. Johann **Sabitzer**, Günther **Mittergradnegger** u. a. auf. Zum Geschäftsführer wird Dr. Oskar **Moser** bestellt.

Der Wiederaufbau der Archivbestände, also das Sichten, Ordnen und die Neuinventarisierung sowie die Herausgabe eines wissenschaftlichen Jahrbuches (seit 1952)

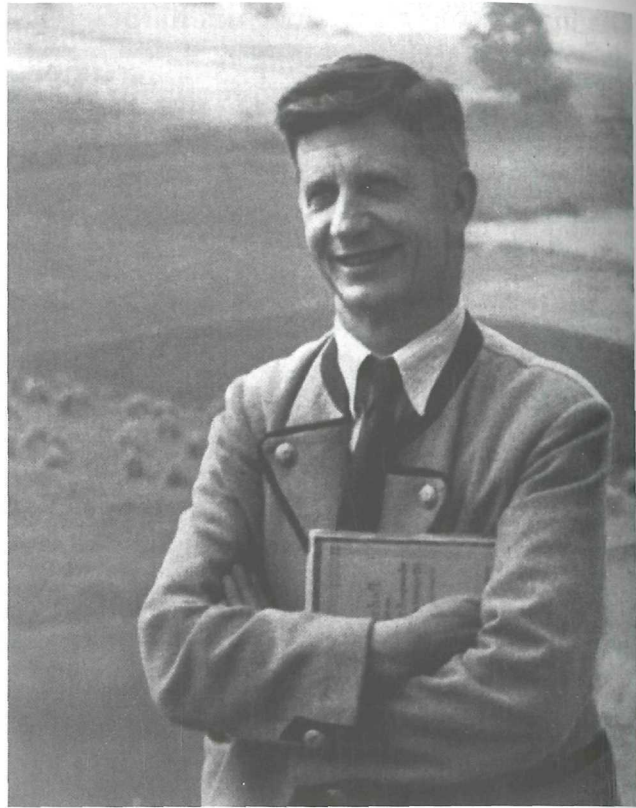


Abb. 3: Prof. Anton Anderluh, geb. 1896 in Klagenfurt – gest. 1975 in Klagenfurt; Aufn. aus Car. I 140 (1950)

kennzeichnen die neue Periode nach dem Zweiten Weltkrieg.

Am 18. Oktober 1958 wird Professor Anton **Anderluh** vom Bundesministerium für Unterricht zum Leiter des Kärntner Volksliedausschusses bestellt, Dr. Franz **Koschier**, der Kustos für Volkskunde am Landesmuseum, wird mit der Geschäftsführung betraut und Frau Erna **Moser**, der Frau von Professor Oskar Moser, werden die Agenden für die Neuinventarisierung der Sammelbestände übertragen. Walter **Kraxner** schreibt in seinem Nachruf auf Hofrat Dr. Franz Koschier: „*Das Kärntner Volksliedwerk wiederum verdankt dem Verstorbenen die Zusammenführung und Bewahrung der überaus reichen Archivbestände aus der Lied-, Tanz-, Volksmusik- und Volksdichtungsforschung, die er als Geschäftsführer des Kärntner Volksliedwerkes in verantwortungsvoller Weise in den turbulenten Nachkriegsjahren gesichert hat*“⁴.

Als weitere Mitarbeiter des Volksliedausschusses scheinen Dr. Gotbert **Moro**, Dr. Oskar **Moser**, Dir. Roman **Maier**, Josefine **Gartner**, Günther **Mittergradnegger**, Dir. Eduard **Rauter**, Walter **Kraxner** u. a. auf.

Der Obmann des Landesarbeitsausschusses für Kärnten, Anton **Anderluh**, berichtet 1961 im Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes über die Unterbringung des Volksliedarchivs im Landesmuseum und beschreibt sie mit folgenden Worten: „*Sie kann im großen und ganzen als „gut“ bezeichnet werden, da hiefür ein großer, neuer Flügel-*

schrank in einem trockenen, gut belichteten Raum des Landesmuseums zur Verfügung steht. Da dieser Raum gleichzeitig Abstellraum von volkskundlichem Sammelgut ist, können Archivarbeiten im Volksliedarchiv im anschließenden, gut geheizten Bibliotheksraum des Landesmuseums vorgenommen werden. Dieser Zustand dürfte aller Voraussicht nach 1–2 Jahre dauern, bis durch die Verlagerung der Landesgalerie in neue Aufstellräume nach Fertigstellung der Landesregierungsbauten die Raumnot behoben und ein eigener Volksliedarchivraum zur Verfügung stehen wird“⁵.

Durch die überaus fleißige Arbeit Anton Anderluhs entsteht in der Folge zwischen 1960 und 1971 das große und für den deutschen Sprachraum einzigartige Werk: „*Kärntens Volksliedschatz*“⁶. Anton Anderluh hat in mühevoller Kleinarbeit die einzelnen Sammlungen, die bis dahin von zahlreichen Sammlern ins Archiv eingebracht wurden, und zum Teil schon verstorben waren, gesichtet, die Lieder textlich und melodisch ausgewertet, nach Themengruppen als Liebeslieder, Almlieder, Balladen und Romanzen, Geistliche Volkslieder, Brauchtumslieder, Arbeits- und Ständelieder, Jäger- und Wildschützenlieder u. a. geordnet und für die jeweiligen Publikationen zusammengestellt.

Schon als Kustos und besonders als Museumsdirektor unterstützte und förderte der Geschäftsführer des Arbeits-

ausschusses fürs Volkslied in Kärnten Dr. Franz Koschier die Arbeit von Prof. Anton Anderluh und bemühte sich um die Herausgabe der einzelnen Bände durch den Verlag des Landesmuseums für Kärnten. So können die Bände in der Buchreihe des Landesmuseums für Kärnten (geleitet von den drei Museumsdirektoren Gotbert Moro, Franz Koschier und Gernot Piccottini) nach und nach erscheinen.

Die gesammelten Schätze des Volksliedarchivs werden damit für die Öffentlichkeit in Buchform zugänglich und einsehbar und zugleich Ausgangsmaterial für viele weitere nachfolgende Bearbeitungen (mehrstimmige Notensätze) und Publikationen. Der 1. Band aus der Reihe „*Kärntens Volksliedschatz*“ erschien als 7. Band der Buchreihe des Landesmuseums für Kärnten 1960; der letzte, also 16. Band wurde 1996 als 41. Band der Buchreihe des Landesmuseums herausgegeben.

Im Jahre 1964, anlässlich des Festes zum 100-jährigen Bestandsjubiläum des Kärntner Sängerbundes in Klagenfurt, wird vom Volksliedausschuss gemeinsam mit dem Landesmuseum Kärnten die **Sonderausstellung** zum Thema: „*Das Volkslied in Kärnten*“ gestaltet und anschließend im Landesmuseum Kärnten eröffnet und gezeigt⁷.



Abb. 4: Hofrat Dr. Franz Koschier (rechts), geb. 1909 in Hundsdorff/Rosental – gest. 2002 in Klagenfurt; Aufn. Cosmos, Mageregger Gespräche 1985

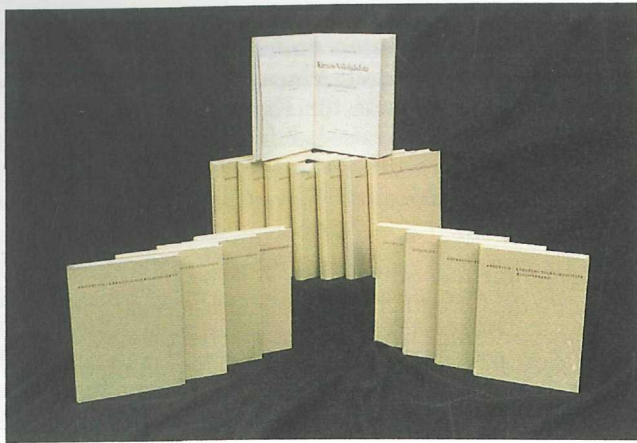


Abb. 5: „Kärntens Volksliedschatz“. Sechzehnbandiges Werk mit über 3000 in Kärnten aufgezeichneten Liedern. Hg. Anton Anderluh; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Die Ausstellung vermittelte, beginnend von den Anfängen der Volksliedforschung in Kärnten – festgehalten durch die ersten Lieedeinsendungen 1819 an die Musikfreunde in Wien – sämtliche Aktivitäten und Tätigkeiten vom Einzelnen bis zur Gruppe. Sie stellte die großen Sammler in Werk und Bild vor und versuchte den großen Bogen von der Aufsammlung des Liedgutes, dessen Erforschung und der wissenschaftlichen Aufarbeitung bis zur Publikation, vom Singen in der Familie und Hausgemeinschaft bis zur praktischen Volksliedarbeit durch Lehrer, Chorleiter u. a. sowie der Verbreitung des Musikgutes durch Kleingruppen und Chöre zu spannen und zu dokumentieren. Erwähnenswert ist, dass bei der Ausstellung sowohl des deutschen wie slowenischen Liedes gedacht wurde. Franz Koschier schreibt dazu: „Die Ausstellung wäre aber nicht vollständig gewesen, wenn sie nicht auch das Volkslied der slowenischen Landsleute einbezogen hätte. Es bleibt das Verdienst dieser Ausstellung, das deutsche und slowenische Liedgut als Kulturgut zweier Völkerschaften, als Ausdruck der gleichen Heimat aufgezeigt zu haben“⁸.

Wie das Beispiel der Sonderausstellung zeigt, kommen sowohl dem Landesmuseum als auch dem Volksliedarchiv die Unterbringung in einem Hause und unter einem Dach zugute. Und wie oben zitiert, zeigt sich Anton Anderluh 1961 mit der Unterbringung des Volksliedarchivs im Landesmuseum zufrieden, hofft jedoch auf eine räumliche Verbesserung in naher Zukunft.

In den folgenden Jahren berichtet er dann von weiteren Erwerbungen und Zuwächsen der Sammelbestände. 1967 erwähnt er die Neuordnung des Archivs durch detaillierte Archivarbeit von Frau Erna Moser. Bezüglich der Unterbringung hat sich jedoch nichts Wesentliches geändert, sie fand noch immer im volkskundlichen Depot statt. Deshalb merkt Anton Anderluh erstmals unter Punkt 9. Mängel folgendes kritisch an: „Die Unterbringung des Archivs könnte weniger raumbeschränkt sein“⁹.

Ein Jahr später, 1968 berichtet er dann, „...dass durch

Umbauarbeiten im Landesmuseum für Kärnten die Arbeit im Volksliedarchiv die meiste Zeit im Jahre stillgelegt war...“ und weiters führt er aus, dass die Volksliedarchivbestände aus Platzmangel in einem „...verschießbaren Doppeltürschrank im weitläufigen Museumsgang...“¹⁰ untergebracht wurden.

Als neues Mitglied und Stellvertreter in der Leitung des Kärntner Arbeitsausschusses wird mit Dekret vom 29. März 1967 Prof. Mag. Helmut Wulz in den Kärntner Arbeitsausschuss aufgenommen¹¹. In den Jahren 1970–1973 wird er als neuer Leiter des Kärntner Volksliedarchivs mit Sitz im Landesmuseum Kärnten angeführt¹². Wegen der beengten Raumverhältnisse im Landesmuseum sowie der beschränkten zeitlichen Zutrittsmöglichkeiten – nur während der Museumsöffnungszeiten – herrscht schon nach dem Ausscheiden von HR Dr. Franz Koschier als Museumsdirektor unter den Mitgliedern¹³ des Volksliedausschusses eine gewisse Unzufriedenheit, die dann später letztlich die Aussiedlung des Volksliedarchivs aus dem Landesmuseum zur Folge hatte.

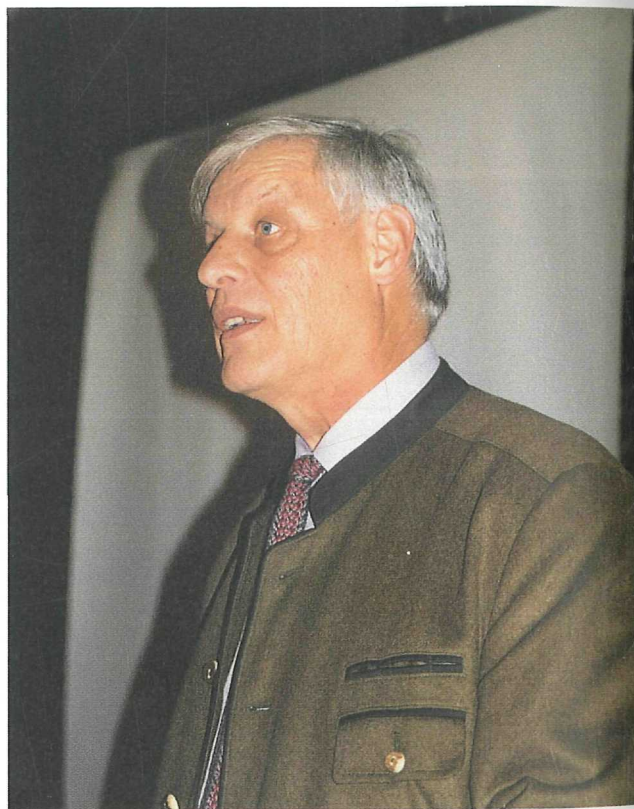


Abb. 6: Prof. Mag. Helmut Wulz; Aufn. G. Wurzer

III. Von der Bundeshoheit zur Landeshoheit der Volksliedarchive

1974 erhält das gesamte Unternehmen eine neue rechtliche Grundlage. Die Volksliedarchive wurden Eigentum des jeweiligen Landes. Für das Bundesland Kärnten nimmt die Vertretung in Wien ab diesem Jahr Univ.-Prof. Dr. Oskar Moser wahr.

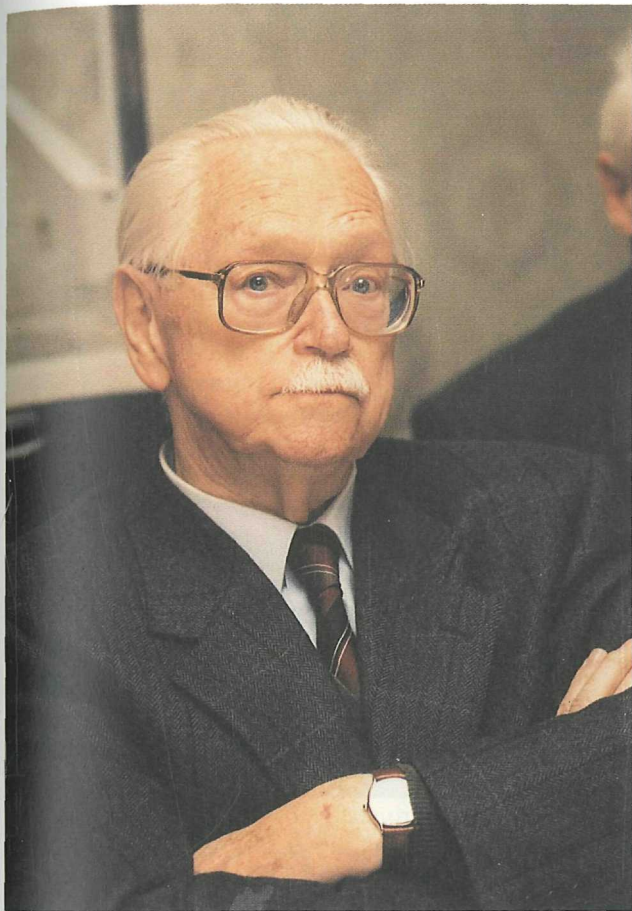


Abb. 7: Univ.-Prof. Dr. Oskar Moser, geb. 1914 in Sachsenburg – gestorben 1996 in Graz; Aufn. W. Fritz, Mageregger Gespräche 1985

Nur das Österreichische Volksliedarchiv/Zentralarchiv bleibt Eigentum der Republik Österreich und das Österreichische Volksliedwerk wird zur Dachorganisation für den „**Verband der Volksliedwerke der Bundesländer**“. Durch ein Gesetz und den darauffolgenden Vertrag zwischen dem Bund (vertreten durch den Unterrichtsminister Dr. Fred Sinowatz) und dem Land Kärnten (vertreten durch den Landeshauptmann Leopold Wagner) gehen die Volksliedarchivbestände ins Landeseigentum über.

Sämtliche Bestände – Sammlungen, Handschriften, Publikationen zur musischen Volkskultur, Tonbandaufzeichnungen, Fotos und dgl. – sowie alles Inventar im Volksliedarchiv werden durch den Vertrag Eigentum des Landes Kärnten und **auf Veranlassung des Landes** wird der Verein **Kärntner Volksliedwerk** gegründet¹⁴.

Im Falle Kärntens kommt es erst 1976 – nach Klärung diverser Rechte an Privatsammlungen – zur Unterzeichnung des Folgevertrages zwischen dem **Land Kärnten** und dem neu gegründeten Verein **Kärntner Volksliedwerk**. Franz Koschier und Oskar Moser werden Mitbegründer des Kärntner Volksliedwerkes und Oskar Moser wird zu dessen erstem Vorsitzenden bestellt. Franz **Koschier** scheidet als Geschäftsführer aus, an seine Stelle tritt Helmut **Wulz**.

Hofrat **Koschier** konnte und wollte der Überführung des Volksliedarchivs von der Bundes- in die Länderkompetenz von Anbeginn an nicht bedingungslos zustimmen. Seiner Meinung nach sollte die wissenschaftliche Betreuung und Leitung des Archivs durch eine Fachkraft weiterhin vom Bund bezahlt werden, das heißt, er wollte das Bundesministerium diesbezüglich nicht vollkommen aus seiner Pflicht entlassen¹⁵.

IV. Auftrag und Arbeit nach der Gründung des Vereines Kärntner Volksliedwerk

Nach der Vertragsunterzeichnung zwischen dem Land und dem neugegründeten Verein, dem ab nun sozusagen das Nutzungsrecht an den gesammelten Beständen eingeräumt wird, kommt es zu einer provisorischen Übersiedlung des Volksliedarchivs ins Kärntner Heimatwerk in die Herrengasse, da HR Dr. Franz **Koschier** als Museumsdirektor in den Ruhestand tritt, aber als Geschäftsführer des Kärntner Heimatwerkes weiterhin tätig ist und gemeinsam mit Prof. Helmut **Wulz** die Singwochen am Turnersee ausrichtet, die vom Kärntner Volksliedwerk veranstaltet werden.

Der auf Veranlassung des Landes gegründete Verein wird ins Vereinsregister eingetragen und erhält in Abstimmung mit der Kulturabteilung des Landes Kärnten Vereinsstatuten, wonach er mit der weiteren systematischen Sammlung, Erforschung, Erfassung und Führung des Volksliedarchivs – von der Aufarbeitung, Inventarisierung, Katalogisierung bis zur Bereitstellung der Archiv- und Sammelbestände für die Öffentlichkeit und durch Publikationstätigkeiten, sei es für wissenschaftliche Zwecke oder die praktische Kulturarbeit – betraut wird. Hofrat Koschier steht der Aussiedlung des Volksliedarchivs aus dem Landesmuseum seit Anbeginn kritisch gegenüber. Einerseits macht er auf die notwendige, aber mühsame Trennung und Entflechtung der musischen Bestände von der Museumsbibliothek und der Volkskundlichen Abteilung aufmerksam (musikwissenschaftliche Fachbücher und Publikationen, die das Lied, die Musik, den Tanz und die Volksdichtung betreffen, waren zum Teil in der Bibliothek aufgestellt und aufgenommen worden; Handschriften, Fotos und Musikinstrumente dagegen lagerten wieder im Depot der Volkskundlichen Abteilung), andererseits weist er auf die Gefahr einer unzulänglichen Sicherung und Betreuung der Archivalien und umfangreichen Bestände hin, die sich durch die Aussiedlung ergeben könnten, solange die Betreuungsfrage nicht zufriedenstellend geklärt ist.

Die gesammelten Bestände würden in Zukunft außerdem noch an Umfang zunehmen und daher dringend einer ständigen Betreuung durch wissenschaftliche Fachkräfte (Archivleitung) bedürfen, die nicht nur ehrenamtlich geleistet werden kann, will man die Archivbestände öffentlich zugänglich machen. Bis 1984 wurde das Kärntner Volksliedarchiv von der Volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums für Kärnten mitbetreut. Dass es aus

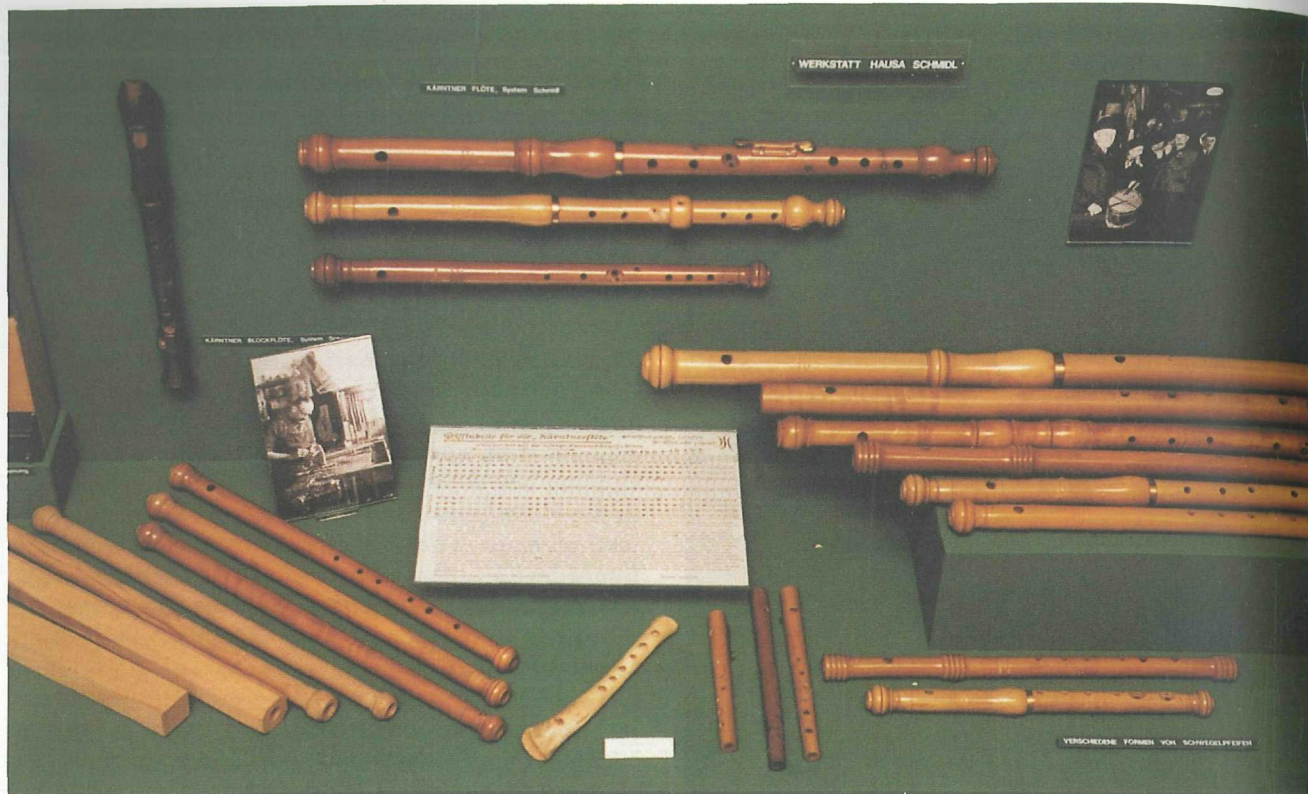


Abb. 8: Schausammlung im Landesmuseum Kärnten, 2. Stock – Volksmusikinstrumente/Instrumentenbauer Kärntner Flöten und Schwegelpfeifen aus der Werkstatt Hausa Schmidl; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Platzgründen zur Aussiedlung gekommen ist, ist für den Benützer und Museumsbesucher sicherlich nicht von Vorteil, da die musikalischen Archivalien (Handschriften, Noten ...) mit der Sammlung der Volksmusikinstrumente, die sich nach wie vor im Landesmuseum befindet, eine Einheit bilden und als solche auch wahrgenommen werden könnten und sollten.

Wie sich erst später herausstellt, ist das Kärntner Volksliedwerk durch die Vertragsunterzeichnung mit dem Land Kärnten zwar alle Verpflichtungen eingegangen, die mit einer ordnungsgemäßen Archivführung und -betreuung verbunden sind, doch zeichnet sich bald nach Aufnahme der Aktivitäten ab, dass der Verein mit der zugesicherten Vertragssubvention außer Stande ist, die umfangreichen Archivarbeiten und alle weiteren Aktivitäten, wozu der Verein laut Statuten noch verpflichtet ist, zu werkstelligen.

Das Land erklärt sich zunächst nur bereit, für die Kosten der räumlichen Unterbringung des Archivs und für dessen Verwaltungskosten aufzukommen. Die eingeräumte Vertragssubvention für das Kärntner Volksliedwerk wird zunächst für pflegerische Aktivitäten (Singwochen), die Herausgabe von Publikationen und den beschränkten Ankauf von Fachliteratur verwendet.

Hinsichtlich der Verwendung dieser Vertragssubvention kommt es daher bald nach der provisorischen Unterbringung des Volksliedarchivs im Kärntner Heimatwerk zu einem ersten Konflikt zwischen dessen Geschäftsführer

Hofrat Koschier und dem Leiter der Kulturabteilung beim Amt der Kärntner Landesregierung, Mag. Schneider, der in einem Schreiben an den Verein auf *zweckwidrige Verwendungen der Subventionsgelder* hinweist¹⁶. Wie aus dem daraus folgenden Briefwechsel mit Oskar Moser, dem Vorsitzenden des Volksliedwerkes, hervorgeht, fühlte sich Franz Koschier in seiner Ehre gekränkt und in einem später datierten Schreiben an die Kulturabteilung vertritt er dieser gegenüber den Standpunkt, dass die Gelder nicht zweckwidrig verwendet worden seien, da die Pflege und somit die Verbreitung des Liedgutes auch zu den statutarischen Aufgaben des Volksliedwerkes zählen und mit den verbliebenen Geldern aus der Vertragssubvention ohnehin keine dauerhafte Anstellung einer Archivkraft zu bezahlen gewesen wäre.

Die Kulturabteilung regt daraufhin in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Kärntner Volksliedwerkes an, eine pensionierte Fachkraft für die ehrenamtliche Betreuung des Archivs zu gewinnen, die dafür eine Aufwandsentschädigung erhalten sollte. In einer darauf folgenden Unterredung mit dem Vorsitzenden hat der Kulturamtsleiter Mag. Schneider seinen Vorschlag wiederholt und angeregt, doch seinen inzwischen pensionierten Vorgänger Dr. Günther Mittergradnegger für die Funktion eines ehrenamtlichen Archivleiters zu gewinnen. Oskar Moser wird 1961 Lehrbeauftragter an der Universität Graz und zugleich ist er Bundesstaatlicher Volksbildungsreferent für Kärnten und zeichnet daher

auch für die Fort- und Weiterbildung der Chor- und Tanzleiter verantwortlich; seit 1972 übernimmt er die Leitung des Instituts für Volkskunde an der Universität Graz und alleine schon die räumliche Distanz zu Klagenfurt erschwert ihm die Erfüllung seiner Aufgabe als Vorsitzender des Kärntner Volksliedwerkes.

Die neu entstandenen Schwierigkeiten in räumlicher, finanzieller wie rechtlicher Hinsicht, die mit der Abtretung sämtlicher Archivalien vom Bund ans Land aufgetreten sind, fordern den vollen Einsatz des Vorsitzenden, weshalb man sich um den Landesgerichtspräsidenten und Sohn Prof. Anton Anderluhs, Dr. Gerhard **Anderluh**, der rechtlich versiert ist, als neuen Vorsitzenden für das Kärntner Volksliedwerk bemüht.

Das Land hat 1986 im 1. Stock im Viktringerhof in der Karfreitstraße zwei Räume fürs Volksliedarchiv bereitgestellt und die Übersiedlung sämtlicher Archivalien mit den Kästen und Schränken veranlasst. Den Büroraum müssen sich anfänglich Volksliedwerk und Amateurtheaterverband teilen. Dr. Gerhard **Anderluh** wird zum neuen Vorsitzenden gewählt und sein Bemühen hinsichtlich einer Personallösung für die Betreuung des Volksliedarchivs zeigt in den Verhandlungen mit dem damaligen Landeshauptmann Leopold Wagner erste Früchte¹⁷. Zunächst kann mit Frau Dr. Gabriele **Gaich**¹⁸, die an der Universitätsbibliothek Klagenfurt beschäftigt war, eine Fachkraft für die Neuaufnahme der Volksliedarchiv- und -bibliotheksbestände gefunden werden. Da sie im Volksliedwerk jedoch nur als Teilzeitbibliothekarin angestellt und mit der Neuinventarisierung und -katalogisierung vollkommen ausgelastet ist, kann sie Mitarbeiter und Besucher schon aus ihrer zeitlich begrenzten Anwesenheit nicht wirklich betreuen. Der Zugang zu den Archivalien und der Fachbibliothek ist deshalb für die Öffentlichkeit nur sehr eingeschränkt, wenn überhaupt möglich, da die Neuaufnahme viel Zeit in Anspruch nimmt. Die Schlüssel zum Volksliedarchiv liegen während ihrer Abwesenheit im Brauchtumssekretariat, das im selben Stockwerk in der Karfreitstraße angesiedelt ist, auf.

Im neu eingerichteten Volksliedarchiv verbesserte sich zunächst die Raumsituation, doch was die Benützermöglichkeiten und die Betreuung der Mitarbeiter und Besucher des Archivs anbelangt, stellte sich die Situation nicht wesentlich besser dar als seinerzeit im Landesmuseum.

Aus Personalknappheit beschließt man, die Archivschlüssel im Vertrauen an engste Mitarbeiter des Volksliedwerkes weiterzugeben. Bedingt durch die Schlüsselweitergabe an gewisse Mitarbeiter wird zwar der Zutritt zur Einsichtnahme und Bearbeitung von Sammlungen zwecks erwünschter Publikationstätigkeit geschaffen, doch mangelt es an der ordnungsgemäßen Führung von Entlehnbüchern, d. h. eine Kontrolle über die wertvollen Bestände ist dadurch nicht mehr gegeben. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass bald Klagen und gegenseitige Vorwürfe im Raum stehen, da offensichtlich gewisse Archivalien und Bibliotheksstücke nicht mehr auffindbar

sind oder auch nur nicht ordnungsgemäß zurückgestellt werden.

Bereits die Entflechtung der Bestände an Büchern, Publikationen, Handschriften und Fotos, die musische Volkskultur betreffend, von der Bibliothek und von der Volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums und die Abtretung dieser ans Volksliedarchiv erweist sich als nicht unproblematisch. Im Volksliedarchiv gibt es Inventarlisten, auf denen alles festgehalten ist, was vom Landesmuseum (= Bibliothek, Volkskundliche Abteilung und Depot) ausgeschieden und dem Volksliedarchiv überantwortet wurde. Zusätzlich liegen im Kärntner Volksliedarchiv aber alte Eingangsbücher mit Inventarnummern und Signaturen zu Handschriften und publizierten Werken und Tonbändern auf, die jedoch nicht mehr im neu aufgenommenen Bestand enthalten sind. Warum sie fehlen oder ob sie durch die zweimalige Überstellung der Bestände – zunächst ins Heimatwerk und danach in den Viktringerhof, Karfreitstraße 1 – verloren gegangen sind, konnte im Nachhinein nie mehr eindeutig eruiert werden.

Franz **Koschier** als Verantwortlicher des Kärntner Heimatwerkes lässt nach der Neuaufnahme des Volksliedarchivs in der Karfreitstraße durch die Bibliothekarin Dr. **Lazansky** nochmals alle Bibliotheks- und Archivbestände von Herrn **Eckert** überprüfen, da auch volksmusikalische Bibliotheksbestände des Kärntner Heimatwerkes als Spende dem Volksliedwerk überantwortet worden sind. Diese Überprüfungslisten¹⁹ liegen im Volksliedarchiv auf und weisen teilweise erhebliche Fehlbestände, sowohl die Bibliothek als auch die Archivschränke betreffend, aus. Nach Dr. Gerhard **Anderluh** übernimmt 1987 Prof. Sepp **Ortner** aus Bad Kleinkirchheim den Vorsitz im Kärntner Volksliedwerk; er kann nur einmal wöchentlich nach Klagenfurt kommen, was die Nichtbesetzung und -beaufsichtigung des Archivs eher noch verkompliziert und sogar die Weitergabe der Schlüssel an Studenten zwecks Benützung der Fachbibliothek zur Folge hat.

Der Verfasser dieses Artikels ist 1994, als er mit der Führung des Volksliedarchivs betraut wird, auf die von Hofrat **Koschier** in Auftrag gegebenen Überprüfungslisten gestoßen, was ihn veranlasst hat, eine nochmalige detaillierte Bestandserhebung im Jahr 1995 vorzunehmen. Diese hat aufgezeigt, welchen Schaden das Volksliedarchiv offensichtlich seit der Trennung vom Landesmuseum und durch die mittlerweile zweimalige Übersiedlung und aufgrund der zwischenzeitlich oft nur ehrenamtlichen Betreuung des Archivs durch verschiedene Mitarbeiter des Volksliedwerkes genommen hat: Gewisse Sammlungen sind nur mehr unvollständig, einzelne Handschriften, gedruckte Werke, Fotos und zahlreiche Tonbänder fehlen überhaupt – sie dürften auf eine im Nachhinein nicht mehr nachvollziehbare Art und Weise abhanden gekommen sein²⁰.

Es ist zweifelsohne das große Verdienst Prof. Dr. Walter **Kraxners**, der schon unter Koschiers Zeiten vom Bundesministerium zum Mitarbeiter ernannt und zum zeit-

weiligen Geschäftsführer des Volksliedarchivs bestellt wird, dessen Vorsitzender er von 1990 bis 2002 ist, dass er von den Kulturpolitikern des Landes Kärnten massivst die personelle Übernahme einer ständigen Archivleitung eingefordert hat. Wie er gegenüber den Kulturpolitikern stets zum Ausdruck brachte, „... wurden ins Kärntner Volksliedarchiv Schätze von unsagbarem Wert eingebracht“, diese bedürfen aber einer fachgerechten Verwahrung und Betreuung und Walter Kraxners Ausspruch bei seinen unzähligen Vorsprachen lautete: „ein Archiv ohne permanente Archivleitung und -betreuung ist ein totes Archiv“.



Abb. 9: Prof. Dr. Walter Kraxner; Aufn. W. Fritz, Buchpräsentation – Kärntner Sparkasse 2002

In dieselbe Kerbe schlägt das Vorstandsmitglied des Kärntner Volksliedwerkes, Prof. Dr. Günther Biermann, der gegenüber dem Kulturgremium und in den Vorstandssitzungen wiederholt klar zum Ausdruck bringt: „Ein Archiv ohne einen hauptamtlichen Archivar verkommt zu einem „Selbstbedienungsladen“ und dies sobald man es aufsperrt und Archivbenützer ohne Aufsicht arbeiten lässt.“²¹

Dass gewisse Bestände des Volksliedarchivs durch die Ausgliederung und Aussiedlung aus dem Landesmuseum ohne Archivaufsicht in notgedrungener Weise schlecht betreut und daher zum Teil sogar abhanden gekommen sind, da Wissenschaftler, Forscher und Studenten einerseits auf das Archiv und die Fachbibliothek als Quelle angewiesen waren und den Zutritt wünschten, es andererseits aber vereinsmäßig über gewisse Zeiträume weder personell noch finanziell ordnungsgemäß betreut und geführt werden konnte, zeigt nur, welchen geringen Stellenwert man dem Volksliedarchiv nach der Übernahme durch das Land einräumte.

Die seit 1976 zweimal geänderten Vereinsstatuten weisen dem Volksliedarchiv inzwischen fünf Sachbereiche zu: *Volkslied*, *Volksmusik*, *Volkstanz*, *Volksdichtung/Volksschauspiel* sowie *Volksmusik und Schule*. Diese Sachbereiche werden von Sachbereichsleitern, die dem Vorstand des Kärntner Volksliedwerkes angehören, geleitet und geführt.

Der Archivleiter betreut Archiv und Bibliothek und unterstützt die Benutzer bei Lied- und Musikwünschen für die Pflege, bei wissenschaftlichen Anfragen, ist behilflich bei Entlehnungen und der Fernleihe, bei der Bereitstellung von Archivalien und Fachliteratur für wissenschaftliche Mitarbeiter, Studenten, Chorfachleute, Journalisten u. a., außerdem koordiniert und unterstützt er im Zusammenwirken mit dem Vorsitzenden praktisch alle Aktivitäten der Sachbereichs- und Projektleiter.

V. Zusammenfassung

Was noch gegen Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie begründet und nach deren Zusammenbruch der jungen Republik, dem Bundministerium unterstellt wurde und nach dem Zweiten Weltkrieg im Landesmuseum Kärnten unter der Volkskundlichen Abteilung wirkte, wurde im Jahre 1976 durch die rechtliche Übertragung sämtlicher Volksliedarchivbestände Eigentum des Landes Kärnten.

Mit der Eigentumsübertragung veranlasste das Land Kärnten die Gründung des Vereines **Kärntner Volksliedwerk**. Diesem wurden die Nutzungsrechte sämtlicher Archiv- und Bibliotheksbestände überantwortet, vielmehr aber auch alle Pflichten für eine ordnungsgemäße Archivierung, Führung und Bereitstellung der gesammelten Bestände übertragen. Darüber hinaus obliegen dem Verein laut Statuten weiterhin die Tätigkeiten des Sammelns aller Schöpfungen auf dem volksmusikalischen Gebiet im Lande einschließlich des Erforschens, Erschließens und Publizierens dieser. Ebenso ist die angewandte Kulturarbeit und Volksmusikpflege Teil der Vereinsarbeit.

Für das Land war es nach der Überführung der Sammelbestände in das Landeseigentum zwar höchst wünschenswert, dass der neugegründete Verein diese vielseitigen Tätigkeiten wahrnimmt, doch wurde er zunächst mit bescheidensten finanziellen und räumlichen Mitteln bedacht. Nur der unermüdlige Einsatz der Vorsitzenden – von Dr. Gerhard Anderluh bis speziell Dr. Walter Kraxner in der letzten Jahren – bewirkte langsam einen Umschwung und brachte auch die nötige Anerkennung²².

So erfolgreich die Sammeltätigkeit und Arbeit des Volksliedausschusses gegen Ende der Monarchie war, so schwer wurde es für die Generationen danach, denen die Kriegswirren und damit verbundenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zwischen- und Nachkriegszeit zu schaffen machten. So konnten viele Sammlungen erst siebzig bis teils hundert Jahre später gesichtet, bearbeitet und veröffentlicht werden und erst seit wenigen Jahren gibt es seitens der Kulturpolitik die Einsicht, dass das Volksliedarchiv sozusagen das musikalische Erbe des Landes darstellt, also einen Schatz, den es zu hüten und professionell zu führen gilt. Beginnend mit 1986 und erst gegen Ende 2000 wurde dem Kärntner Volksliedwerk eine bessere räumliche und finanzielle Ausstattung zuteil, wodurch eine profunde, wissenschaftliche Archivarbeit gewährleistet wird, die einerseits die Mitarbeiter des Kärnt-

ner Volksliedwerkes und andererseits die Öffentlichkeit zufrieden stellen soll.

Dass nur eine fundierte Archivarbeit, auch auf dem Gebiet der musischen Volkskultur verbunden mit der wissenschaftlichen Beschäftigung die Grundlagenarbeit schlechthin für viele spätere Publikationen darstellt, ohne die weder für die Wissenschaft noch für die angewandte Kulturarbeit brauchbare Resultate, seien es schriftliche oder akustische Materialien und Unterlagen zur Verfügung gestellt werden können, hat sich zunehmend auch im Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit verankert. Dass diese Grundlagenarbeit von vielen in diesem Arti-

kel genannten Persönlichkeiten, speziell in den letzten 50 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, oft unter vielen Entbehrungen ehrenamtlich erbracht wurde, daran darf noch einmal erinnert werden, denn sie kommt heute sämtlichen volkskulturellen Verbänden, Chören und Einzelpersonen im Lande zugute und weist Kärnten weit über die Grenzen Österreichs hinaus als das Land der Sängerinnen und Sänger aus, worauf man zu Recht stolz ist. Dass dem aber so ist, verdankt das Land diesen engagierten, fleißigen und oft selbstlosen Menschen, die ihre Arbeit in unzähligen Stunden ins Kärntner Volksliedarchiv eingebracht haben.

Anmerkungen:

- 1 Walter Kraxner u. a., Weihnachtliche Hirtenlieder aus Kärntner Quellen (= COMPA, Bd. 15/2, Volksmusik in Kärnten). Wien 2002.
- 2 Univ.-Prof. Dr. Oskar Moser bezeichnete Anton Kollitsch als einen überaus fleißigen Mann, auf dessen Recherchen, Briefverkehr und in Ordnern gesammelte Materialien später Prof. Anton Anderluh und viele andere Kärntner Volksliedforscher als Quelle zurückgreifen und diese für ihre Arbeit nutzbringend verwenden konnten.
- 3 Die offizielle Bezeichnung lautet: Die Arbeitsausschüsse (Volksliedarchive) des Österreichischen Volksliedwerkes beim Bundesministerium für Unterricht.
- 4 Walter Kraxner, Abschied von einem großen Kärntner. In: Auftakt. 8. Jg., Nr. 1–4. Klagenfurt 2001, S. 6.
- 5 Karl M. Klier, Leopold Novak, Leopold Schmidt. In: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, Bd. 11., Wien 1962, S. 208.
- 6 Zwölf Bände von „Kärntens Volksliedschatz“ wurden von Anton Anderluh selbst zusammengestellt und herausgegeben, vier weitere hat Frau Dr. Gerda Anderluh aus dem Nachlass ihres Schwiegervaters Anton Anderluh im Zusammenwirken mit dem Präsidenten des Österreichischen Volksliedwerkes, HS-Prof. Walter Deutsch, postum herausgebracht. Walter Deutsch hat dem Gesamtwerk noch einen Registerband beigegeben, darüber hinaus liegt im Volksliedarchiv ein Karteikasten mit Vorarbeiten für ein Melodienregister und wartet auf die Fertigstellung bzw. die Herausgabe.
- 7 Anton Anderluh, Bericht des Arbeitsausschusses für Kärnten. In: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes (= JbdÖVLW), Bd. 13, Wien 1964, S. 140.
- 8 Franz Koschier, Sonderausstellung „Das Volkslied in Kärnten“. In: JbdÖVLW, Bd. 14, Wien 1965, S. 155 f.
- 9 Anton Anderluh, Bericht des Arbeitsausschusses für Kärnten. In: JbdÖVLW, Bd. 16, Wien 1967, S. 96.
- 10 Landeshauptmann Dr. Christof Zernatto schilderte im Rahmen der Präsentation des letzten Bandes im Spiegelsaal der Landesregierung seine Erlebnisse als „Kostgänger“ im Hause Anderluh während seiner Klagenfurter Schulzeit. Seinen Erinnerungen zufolge war in einem Zimmer jede freie Fläche mit Notenblättern und Zetteln übersät; Prof. Anderluh hatte fast ständig an seinen Notenblättern gearbeitet – sie gesichtet, geordnet, zusammengestellt und mit Notizen versehen und diesen Arbeitsraum kaum verlassen. Demzufolge dürfte, bedingt durch die Raumnot im Landesmuseum, Anton Anderluh Sammlungen mit nach Hause genommen haben, um an der Fortsetzung zur Herausgabe weiterer Bände arbeiten zu können.
- 11 Siehe: JbdÖVLW, Bd. 17, S. 71.
- 12 Siehe dazu: JbdÖVLW, Bd. 19, S. 146, und Bd. 21, S. 107.
- 13 Helena Taibon arbeitete an den Oster- und Fastenliedern, Dr. Günther Antesberger an den Marienliedern, erstere wertete vor allem die Roman-Maier-Sammlung dazu aus.
- 14 Der Vertrag zwischen dem Bund und dem Land Kärnten sowie zwischen dem Land und dem Kärntner Volksliedwerk sowie die Vereinsstatuten befinden sich in betreffenden Ordnern im Kärntner Volksliedarchiv (= KVLA), Schrank Nr. 6.
- 15 Es gibt diesbezüglich einen ausführlichen Briefwechsel zwischen Hofrat Koschier und dem damaligen Landesgerichtspräsidenten Dr. Gerhard Anderluh. Siehe: Briefverkehr – KVLA, Schrank Nr. 6.
- 16 Letzterer beharrte darauf, mit Bezug auf ein Gutachten des Landesrechnungshofes, dass die Gelder der gewährten Vertragssubvention ausschließlich für das Archiv zu verwenden seien und nicht für die Pflege, im konkreten Anlassfall der Veranstaltung von Singwochen am Turnerse, zufließen dürften. (Siehe: KVLA, Schrank Nr. 6 – Briefverkehr zwischen Kärntner Heimatwerk und Kulturamtsleitung des Landes Kärnten.)
- 17 Die Briefwechsel diesbezüglich liegen ebenfalls im KVLA, Archivschrank Nr. 6.
- 18 Durch die Heirat schrieb sie sich später Dr. Gabriele Lazansky.
- 19 In den einzelnen Archivschränken werden an den Innentüren A4-Seiten angebracht, auf denen teils mit Bleistift die von Herrn Eckert erhobenen Fehlbestände vermerkt sind.
- 20 Nachforschungen bei Herrn Hofrat Dr. Koschier und Herrn Eckert sowie dem Brauchtumssekretär Ing. Prugger, der für die ordnungsgemäße Verwahrung des Volksliedarchivs nach der Übersiedlung vom Heimatwerk in die Karfreitstraße zuständig war, brachten außer Vermutungen keine Erhellung in die Sache. Durch diese Erhebungen sah sich die Brauchtumsabteilung des Landes 1996 jedoch veranlasst die Schlösser und Schlüssel am Bibliotheks- und Archivraum auszutauschen. Die neuen Schlüssel wurden nur an bestimmte zugriffsberechtigte Personen gegen Unterschrift ausgehändigt, um den unkontrollierten Zutritt zum Archiv nach Dienstschluss zu unterbinden.
- 21 Dr. Biermanns und auch Prof. Dr. Fheodoroffs schriftliche Stellungnahmen gegenüber dem Kärntner Kulturgremium liegen im KVLA, Schrank Nr. 6.
- 22 Anlässlich des Festkonzertes zum 75. Geburtstag von Prof. Dr. Walter Kraxner am 8. Dezember 2002 im Klagenfurter Konzerthaus dankten ihm Land und Stadt für seine verdienstvolle Tätigkeit als Obmann des Kärntner Volksliedwerkes. Landeshauptmann Dr. Jörg Haider würdigte den Jubilar in seiner Laudatio ausdrücklich für die Verdienste ums Volksliedarchiv und für die langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Kärntner Volksliedwerk. Wie der LH sagte, hat er beide wirklich „mit Leben erfüllt“. Für sein Werk und sein verdienstvolles Wirken fürs Land erhielt Prof. Kraxner vom Landeshauptmann das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes und vom Bürgermeister der Stadt Klagenfurt, Dkfm. Harald Scheucher, den Goldenen Ehrpfennig der Stadt Klagenfurt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2002](#)

Autor(en)/Author(s): Wurzer Günther

Artikel/Article: [Die historische Entwicklung des Kärntner Volksliedarchivs. Sein Werdegang von den Anfängen über die Leitung durch die Volkskundliche Abteilung des Landesmuseums bis hin zur heutigen Entwicklung. 337-345](#)